

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

„Welche Behinderungen prägen uns selbst?“ Die Frage diskutierten wir im Redaktionskreis bei der Planung dieser Ausgabe. Hat nicht jeder ein (manchmal verborgenes) Handicap mit dem er fertig werden muss? Keine hat einen perfekten Körper, keiner eine völlig ungebrochene Biographie. Sollten wir darüber schreiben? Am Ende einer längeren Debatte meinten wir: „Nein, das wäre unfair gegenüber jenen, die eine weit dramatischere Einschränkung erleben, weil sie nicht in allem der Norm entsprechen.“ Und so geht es in dieser Ausgabe um die deutlich wahrnehmbaren Behinderungen.

Wir freuen uns, dass sich auf den folgenden Seiten Autorinnen und Autoren mit eigenem Handicap zu Wort melden. Wir sind uns bewusst, dass es eine strikte Trennung von Behinderten und Nichtbehinderten gar nicht gibt und dass es oft um ein „behindert werden“, statt um ein „behindert sein“ geht. Jeder Mensch lebt mit Beschränkungen seiner Möglichkeiten und muss damit umgehen. Der Unterschied besteht nur in der Schwere der Einschränkungen. So hat der eine engere und der andere weitere Grenzen. In der Diskussion kam auch immer wieder die Rede auf Ulrich Bach (1931-2009). Als Theologe, der selbst auf einen Rollstuhl angewiesen war, hat er die Entwicklung einer diakonischen Theologie wesentlich vorangebracht. „Ohne die Schwächsten ist die Kirche nicht ganz“ ist der Titel eines seiner Bücher. Es lohnt sich, sich mit seinem Werk zu beschäftigen (<http://ulrich-bach.de>). Handicaps sind eine Herausforderung nicht nur für die unmittelbar Betroffenen, sondern immer auch für die Gemeinschaft. Nicht nur die Familie, die Freunde oder die Kirchengemeinde ist herausgefordert, sondern die gesamte Gesellschaft. Es muss unser gemeinsames Anliegen sein, dass Menschen trotz aller Grenzen frei sein können. Der Glaube an einen Gott, der alle (wirklich alle!) Menschen liebt, ist dabei Ansporn und Ermutigung.

OFFENE REDAKTIONSKONFERENZ MIT IHNEN

Die Redaktion von ChrisCare freut sich über Leser, die aktiv an der Diskussion der Heftinhalte mitwirken. Die nächste "Offene Redaktionssitzung" findet am Montag, den 04. Oktober um 18:30 Uhr statt.

Interessenten melden sich unter info@cig-online.de an und bekommen kurzfristig den Zugangslink geschickt.

*Ulrich Georg Schiffner und
Annette Meussling-Sentpali*



Dr. med. Georg Schiffner
Chefarzt, Geriatriezentrum
& Palliativbereich Wilhelm-
burger Krankenhaus,
Groß Sand, Hamburg,
Vorsitzender Christen im
Gesundheitswesen e.V.



**Prof. Dr. rer. cur. Annette
Meussling-Sentpali**
Professorin Pflegewissen-
schaft, OTH Regensburg

GEDANKEN ZUM TITELBILD



„Platz da, jetzt komme ich!“ rufen Kinder, wenn sie das erste Mal aufs Rad gestiegen sind und nun kräftig in die Pedale treten. Lächelnd machen Erwachsene Platz. Sie gönnen den Kleinen die Freiheit. Und sie trauen den Kindern zu, dass sie ihren Weg machen. Auf dem Titelbild ruft das sympathische Mädchen „Behindert mich nicht!“. Beim näherem Hinsehen sieht man, dass sie Gehhilfen nutzt, um voran zu kommen. Was mag sie behindern? Sie hat Mühe, zu gehen, aber sie meint wohl noch mehr: Ihre Mitmenschen legen ihr Hindernisse in den Weg, wenn sie ihr zu wenig zutrauen, wenn sie ihr Hilfe verweigern, wenn sie sie links liegen lassen. Die Behinderung eines Menschen ist immer auch eine Herausforderung nicht nur für die Familie, sondern auch darüber hinaus. Niemand sollte mit den Achseln zucken und sagen „Was kann man schon tun? Was geht es mich an?“ Wer nichts tut, um dem Mädchen den Weg zu bahnen, der wird selber zum Hindernis.

Frank Fornaçon